

STAND ● ● ● PUNKTE

Zeitschrift für
Velbert, Langenberg
und Neviges



Nr.: 78
Aug. 2023 - Dez. 2023

*Gratis
zum Mitnehmen*

vhs
Volkshochschule
Velbert/Heiligenhaus



🏠 Einfach nur eine Familie?

Mehr als das. Wir alle sind – die BGN.
Entdecken auch Sie genossenschaftliches Wohnen!
Tel. 02051 9651-0 | www.bg-niederberg.de



Beerdigungs-Institut **VELLEUER**

Seit 1796 in 8. Generation



**Bestattungen
aller Art und in
allen Preisklassen**

Velbert,
Oststraße 17
(Am Forum)
Tel 020 51/535 37
Fax 020 51/540 39

Mitglied im
Bundesverband
des Bestattungs-
gewerbes e.V.

Erd-, Feuer-,
Seebestattungen
anonyme Beisetzungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge
Sterbegeldversicherung
eigener Trauerbriedruck
Erledigung aller Formalien

 **Helios**

Bitte freimachen!

Der Gesundheitspodcast

Helios Klinikum Bonn/Rhein-Sieg
Helios Klinikum Niederberg
Helios St. Elisabeth Klinik Oberhausen

Scan Spotify und hör jetzt rein!



Staffel IV
Jetzt reinhören!



Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktionsmitglieder der Standpunkte Zeitschrift freuen sich schon jetzt darauf künftig in den neuen Räumlichkeiten der VHS ihre Arbeit fortsetzen zu können.

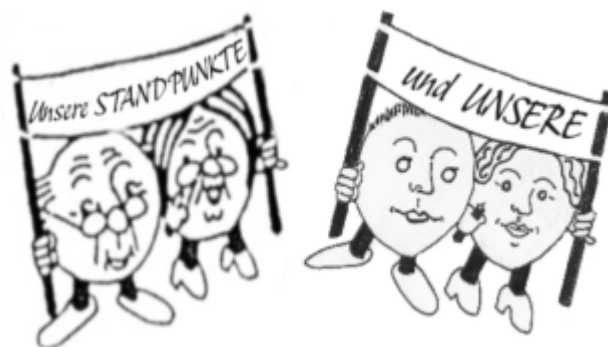
Über ein besonderes Einkaufserlebnis berichtet Dorothea Kollenberg. Durch ihr schnelles Handeln und beherztes Eingreifen hat sie einen jungen Autofahrer vor Ärgernissen und Kosten bewahrt. Als Dank dafür wurde sie mit einem Rosenstrauß nebst Piccolo bedacht. Eine gefährliche Begebenheit mit glücklichem Ausgang.

Ursula Ohlendorf hat mit dem neuen Deutschland-Ticket viele Städtetouren unternommen, so dass es sich bereits jetzt schon gerechnet hat.

Wer bislang noch nichts vom „Ironman“ gehört hat, der sollte sich vom Bericht von Rudolf Voss inspirieren lassen. Mit der KI (künstliche Intelligenz) setzen sich sowohl Rudolf Voss als auch Stanislav Kafka auseinander.

Genießen Sie den Sommer und erholen Sie sich im Urlaub.

Ihre „Standpunkte“ Redaktion



Gastautoren in diesem Heft:

Peter Baszenski, Peter Böhme, Henri Schmidt

Titelseite: Brücke der Pferdeschlepp- und Eisenerzbahn in Langenhorster Wald

Foto: *Stanislav Kafka*

Die 1857 durch die Phönixhütte im Zuge der zweiten Ausbauphase der Hespertalbahn erbaute Brücke ist eine in behauenen Ruhrsandstein erbaute Bogenbrücke. Der Bogen ist etwa 2 Meter breit und 3 Meter hoch. Der Bachlauf ist im Bereich der Brücke gepflastert. Die Brücke ist beidseitig in einen Damm zur Führung der Gleistrasse eingebunden.

On-line lesen:

www.vhs-vh.de/projekte/zeitung-standpunkte/

Inhalt:

- 4 KI
- 5 Was taugt „Künstliche Intelligenz“?
- 6 70 Jahre der „Mundorgel“
- 8 Unterwegs in Velbert
- 9 Aus den Heidebildern
- 10 Die VHS zieht um
- 11 Der Besuch beim Kaiser
- 12 Abend wird es wieder
- 13 Freundes- und Förderverein Christuskirche Velbert
- 13 Sommersachen
- 14 Die Gartenwacht
- 16 Frühlingserwachen in Velbert
- 16 Rosen und Sekt
- 17 Auf der Walz
- 17 Oftmals
- 19 Ohmstraßenfest in Velbert-Birth
- 19 Jubiläum
- 20 An einem Sommermorgen
- 20 Mundart - Quiz
- 20 Rinderliebe
- 21 Ausflugsgaststätten rund um Velbert
- 22 Ironman
- 23 Sommernacht
- 24 Mit dem Deutschland-Ticket unterwegs
- 24 Einen Sommer lang
- 25 Fotostrecke „Garten im Juli“
- 25 Buchbesprechung „Mrs. Eloises zauberhafter Garten“
- 26 Treffpunkte

IMPRESSUM

STANDPUNKTE

Zeitschrift für Velbert, Langenberg und Neviges,
herausgegeben vom Volkshochschulzweckverband
Velbert / Heiligenhaus

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Verantwortlich Redaktion: Hans Walter Goltzsche

Verantwortlich Anzeigen: Christine Holm

Redaktion: Hans Walter Goltzsche, Christine Holm,
Stanislav Kafka, Anneliese Klewer, Dorothea Kollenberg,
Udo Neblung, Ursula Ohlendorf, Rudolf Voss

Anschrift der Redaktion:

VHS Velbert / Heiligenhaus
Redaktion Standpunkte
Oststraße 20, 42549 Velbert
standpunkte@vhs-vh.de

Layout: Stanislav Kafka
stanislav.kafka@t-online.de

Druck: Funke Druck

3 Ausgaben im Jahr: April, August, November

Wir freuen uns über eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.

Nicht sinnentstellende Kürzungen und Änderungen sind möglich. Keine Haftung für unverlangte Einsendungen.

KI

von Rudolf Voss

Verehrte Leser der Standpunkte, ich glaube fest an Ihre natürliche Intelligenz, sonst würden Sie ja unsere Zeitschrift gar nicht lesen. Sie wissen es sicher längst, die beiden Buchstaben hier in der Überschrift sind nicht die Abkürzung für „kein Interesse“. Nein, Sie wissen, KI bedeutet „künstliche Intelligenz“ und wissen auch, dass man ein Teilgebiet der Informatik so nennt. Informatik ist ein Sammelbegriff für alles was mit Daten geschieht. Daten werden gesammelt, gespeichert, verarbeitet und übertragen.

Bevor Sie nun nicht mehr weiterlesen, aber ich hoffe sehr, Sie lesen weiter, erkläre ich Ihnen an Eidesstatt, dass das, was Sie lesen, nichts mit einer fake news, also mit einer Lüge, zu tun hat. Nein, ich (also ein Mensch) habe den Text selbst geschrieben. Hier muss ich schon einen Einwand machen, meine eigene bescheidene Intelligenz, die ich hier keinesfalls rühmen möchte, hat den Text nur erdacht. Aber geschrieben hat ihn eine Maschine, mein Computer und eine andere Maschine, ein Drucker hat ihn lesbar gemacht. Meine Intelligenz reicht nicht aus, um für einen Text die KI, die künstliche Intelligenz anzuwenden.

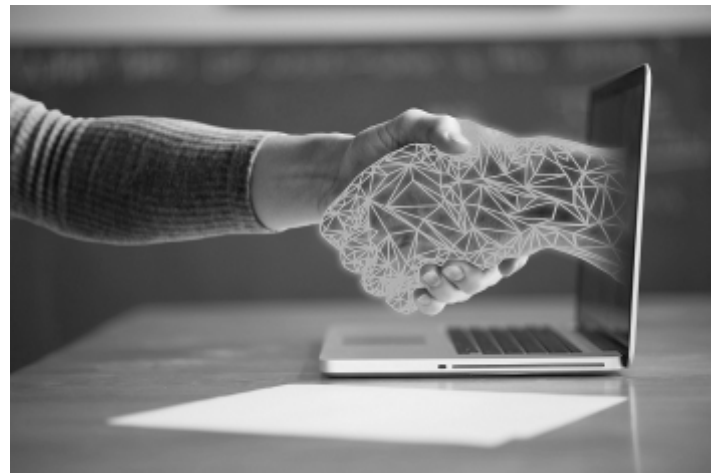
Angeblich können komplizierte wissenschaftliche Texte von der künstlichen Intelligenz verfasst werden. Auch Aufsätze, die in der Schule im Unterricht verlangt werden, sollen mit ihrer Hilfe entstehen können. Wenn ich viele Jahre zurückdenke, an meine Schulzeit, an meine ersten Schreibversuche als „I-Dötzchen“, erinnere ich mich an meine Schiefertafel und an den „Griffel“. Zu dieser Erinnerung gehört allerdings auch der Herr Lehrer, mehr noch sein Rohrstock, der manchmal meiner „FI“, fehlenden Intelligenz, auf die Sprünge helfen musste. War das, war er intelligent?

Also, damals die Schiefertafel und der Griffel, das Heft mit Federhalter und Tinte, heute der Computer und der Drucker waren und sind Werkzeuge von menschlicher, also natürlicher Intelligenz erdacht und zum Schreiben benutzt. Was ist nun die sogenannte „künstliche Intelligenz“?

Die Definition für den Begriff Intelligenz ist laut Duden: „Die Fähigkeit des Menschen, Dinge wahrzunehmen und zu lernen, sich zu erinnern und danach zu handeln.“ Jetzt fragen wir, was bedeutet „künstlich“?

Die Erklärung dazu: „Nicht natürlich vorhanden, sondern mit chemischen oder technischen Hilfsmitteln einem natürlichen Vorbild nachgebildet und geschaffen.“ Also alles aus Plastik, Kunststoffe, wir kennen Nylon, oder künstliche Blumen und nicht zuletzt den Kunsthonig.

Ich denke, verehrte Leser, wir sind uns einig, wenn wir behaupten, dass Werkzeuge, Maschinen und andere Hilfsmittel selber nicht intelligent sind. Wir können solche Dinge nur herstellen, weil sie von genialen Men-



schen, die ihre natürliche Intelligenz benutzt haben, gebaut und programmiert wurden.

Wir können Intelligenz nicht herstellen, nur simulieren. Es werden Unmengen Daten gesammelt und Programme erstellt. Es erscheint uns, als wären diese Programme intelligent. Als Laie kann ich es nur so erklären. Denn ich muss zu meiner Schande gestehen, ich habe in Physik und Chemie nur noch schwache Kenntnis aus dem Schulunterricht. Von der Schwerkraft zum Beispiel weiß ich noch, dass alles nach unten fällt und Glas und Porzellan dabei zerbricht und der Mensch sich verletzt, wenn er stürzt. Alles was qualmt und stinkt war Chemie.

Der Mensch konstruiert Roboter, die für ihn schwere oder lästige Arbeiten erledigen. Manchen dieser Maschinen gibt man sogar menschliche Gestalt. In Altersheimen bedienen sie und begrüßen mit Handschlag die Bewohner, die sich über diese Begegnungen freuen. Doch ihr scheinbar menschliches Gehabe ist nur imitiert. Es sind seelenlose Maschinen, von Menschen erdachte Befehlsempfänger. Selbst intelligent sind sie sicher nicht.

Kluge Menschen warnen nun schon vor der Anwendung der sogenannten künstlichen Intelligenz. Ob es sie nun gibt oder nicht, viele neue Techniken und Erfindungen wurden nicht nur bestaunt, sondern auch verlacht, ebenso hat man sich vor ihnen gefürchtet. Die erste Eisenbahn fuhr 30 km in der Stunde, man glaubte fest daran, dass ein Mensch an dieser „hohen Geschwindigkeit Schaden nehme.“ Kaiser Wilhelm II meinte: „Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung“.

Sicher war das damals die Meinung fast aller Zeitgenossen zu den „technischen Wunderwerken“. Dabei waren die Erfindungen selbst immer von hohem Wert. Sie wurden später von Menschen missbraucht und so zu einer Gefahr. Wir alle kennen das Dynamit, das Herr Nobel erfunden hat. Im Bergbau und in Sprengungen beim Tunnelbau unentbehrlich. Tödlich aber in Granaten und Bomben.

Möge alles, was die Wissenschaftler KI, künstliche Intelligenz nennen, von ihnen zum Guten benutzt werden. Das Gebot lautet: „Macht euch die Erde untertan“. Von Missbrauch und Zerstörung ist nicht die Rede.

Was taugt „Künstliche Intelligenz“?

Stanislaw Kafka

In den letzten Monaten, seit dem der Rede-Roboter ChatGPT von OpenAI veröffentlicht wurde, ist der Umgang mit der KI, der „künstlichen Intelligenz“ in den Medien sehr präsent. Die Behauptung, dass man seine Texte nicht von den auf natürlicher Weise entstandenen unterscheiden kann, weckte mein Interesse. So habe ich das Programm installiert und mit ihm geredet.

Der Umgang mit dem Werkzeug war relativ einfach, es versteht die Sprache und gibt seine Antworten sowohl schriftlich als auch akustisch aus, deutsch jedoch mit unverständlicher englischer Aussprache.

Zunächst überraschte mich, dass der Roboter sehr sicher antwortet, als ob er alles weiß. Wird er bei Unwahrheiten erwischt, gibt er das zu, entschuldigt sich aber nicht. Es wäre fatal, seine Antworten für bare Münze zu nehmen. Die Herstellerfirma verspricht, dass der Roboter selbständig lernt. Ich werde später überprüfen, ob er die gleichen Fehler macht.

Ich möchte Ihnen die merkwürdigen Antworten dieses „intelligenten Wesens“ nicht vorenthalten. Machen Sie sich selber eine Meinung dazu.

Was ist KI?

Künstliche Intelligenz (KI) bezieht sich im Allgemeinen auf Computerprogramme, die für Aufgaben ausgelegt

sind, die sonst menschliche Intelligenz erfordern würden. KI kann mithilfe von Algorithmen und maschinellem Lernen selbst verbessert werden, um Entscheidungen auf der Grundlage von Daten und, die normalerweise eine menschliche Intelligenz erfordern würden, wie zum Beispiel das Erkennen von Sprache, das Lesen und Verstehen von Texten oder die Identifikation von Bildern. Künstliche Intelligenz beruht auf Algorithmen und Technologien wie maschinellem Lernen, neuronalen Netzen, Datenanalyse und -Modellierung. Die KI-Systeme sind in der Lage, aus Erfahrung zu lernen, um Entscheidungen zu treffen und Probleme eigenständig zu lösen. Die Anwendungsbereiche von KI sind vielfältig und reichen von automatisierten Fabriken und autonomen Fahrzeugen bis hin zu digitalen Assistenten und medizinischer Diagnostik.

Nach einer Pause

Hey! Ihnen fällt nichts ein

Ich muss das erst verarbeiten.

Okay, ich kann verstehen, dass Sie sich Sorgen machen oder unsicher sind. Aber vielleicht können Sie mir mehr Informationen darüber geben, was genau ist passiert und was bringt Sie dazu, besorgt zu sein? Möchten Sie darüber sprechen? Als AI-Assistentin bin ich hier, um Ihnen zuzuhören und Ihnen bei allem zu helfen, was Sie brauchen, was Sie beschäftigt oder worüber Sie nachdenken? Vielleicht kann ich Ihnen dabei helfen, Ihre Gedanken zu ordnen und eine Lösung zu finden. Wir können gemeinsam darüber sprechen.

Ein Kollege behauptet, es gibt keine KI.

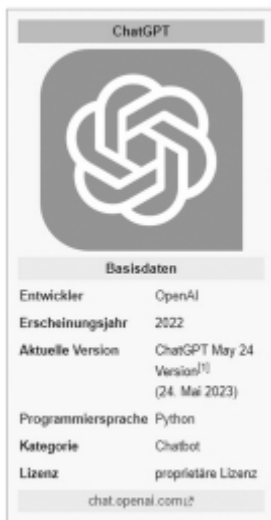
Ich verstehe. Das ist eine interessante Meinung, aber es gibt tatsächlich KI-Systeme und -Technologien. Ja, Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Feld der Informatik, das sich mit der Entwicklung von Computertechnologien und -Systemen befasst, die in der Lage sind, menschliches Verhalten zu simulieren. Ja, KI-Systeme gibt es tatsächlich, und sie werden branchenübergreifend eingesetzt. Künstliche Intelligenz bezieht sich auf Computerprogramme und -Algorithmen, die in der Lage sind, menschenähnliche Fähigkeiten zu erlernen und zu automatisieren, wie zum Beispiel:

- Sprachverarbeitung und Textanalyse
- Bild- und Mustererkennung
- Entscheidungsfindung und Mustererkennung
- Automatische Übersetzung

KI-Systeme können dazu beitragen, komplexe Probleme auf effiziente Weise zu lösen und Prozesse zu automatisieren, um Zeit und Ressourcen zu sparen. Unternehmen und Organisationen auf der ganzen Welt setzen KI-Systeme ein, um bessere Entscheidungen zu treffen und ihre Geschäftsabläufe zu optimieren.

Wann wurde Velbert gegründet?

Velbert wurde vermutlich im 9. Jahrhundert als kleine Siedlung gegründet. Die erste urkundliche Erwähnung von Velbert stammt aus dem Jahr 1326, als Graf Adolf



„Die gepflegte Art zu wohnen“

Pflege und Demenz

in Neviges, Velbert und Heiligenhaus

- Pflegeberatung
- Ambulante Pflege
- Service-Wohnen
- Kurzzeitpflege
- Stationäre Pflege
- Wohnen/Betreuung für Menschen mit Demenz

Domizil Wohnfühlen GmbH

Tel.: (0 20 53) 15-2 33

info@domizil-wohneuehlen.de

www.domizil-wohneuehlen.de

VI. von Berg das Stadtrecht verlieh. Ab dem 16. Jahrhundert begründete die Tuchmacherei Erwähnung von Velbert stammt aus dem Jahr 1340, in der Graf Adolf von der Mark der Siedlung das Stadtrecht verlieh. Seitdem hat sich Velbert zu einer prosperierenden Stadt entwickelt und ist heute als Mittelzentrum ein wichtiger Wirtschaftsstandort in Nordrhein-Westfalen.

Ich bin 1981 nach Velbert gekommen, wie war die Situation damals?

Die Situation in Velbert im Jahr 1981 war geprägt von einem starken Strukturwandel in der Industrie. Es gab einen erheblichen Rückgang der Arbeitsplätze in der traditionellen Textil- und Schuhindustrie, die einst die Hauptwirtschaftszweige der Stadt waren. Dies führte zu einer hohen Arbeitslosigkeit aufgrund von Stellenabbau und Schließungen von Fabriken, vor allem in der Textil- und Metallindustrie. Die Stadt und die Region waren daher bemüht, neue Branchen und Wirtschaftszweige anzusiedeln, um Arbeitsplätze zu schaffen. Gleichzeitig gab es auch soziale Probleme wie z.B. eine hohe Jugendarbeitslosigkeit.

Positiv waren jedoch die vielen Freizeitmöglichkeiten in und um Velbert, wie z.B. die historische Altstadt, das Freibad oder der nahegelegene Baldeneysee. Die Stadt hatte auch ein aktives Kulturleben mit zahlreichen Veranstaltungen und Konzerten.

Insgesamt war Velbert eine lebendige Stadt, die aber auch mit Herausforderungen kämpfte. Seitdem hat sich die Stadt weiterentwickelt und inzwischen ein breites Angebot an Freizeitmöglichkeiten, eine lebendige Kulturszene und eine gute Infrastruktur für Einwohner und Besucher aufgebaut. Auch die Wirtschaft ist breiter aufgestellt und bietet mehr Beschäftigungsmöglichkeiten.

Das habe ich anders empfunden, Velbert war eine Schlafstadt von Essen.

Es gab in Velbert zwar einige Industriebetriebe wie beispielsweise die Textilindustrie, aber der Strukturwandel hatte bereits eingesetzt und die Stadt war auf dem Weg zu einer regionalen Dienstleistungsstadt. Die Arbeitslosigkeit war vergleichsweise hoch und die Stadt litt unter einem Mangel an jungen Menschen. Auch der Wohnungswandel in der Industrie hatte bereits begonnen und viele Betriebe wurden geschlossen oder verlagert. Velbert war zu dieser Zeit eher eine Wohnstadt und hatte weniger Möglichkeiten für Arbeitsplätze. Auch die Infrastruktur war vergleichsweise schlecht, was bedeutete, dass viele Pendler täglich in andere Städte fahren mussten, um zu arbeiten. Allerdings wurden in den 1980er Jahren mehrere Gewerbegebiete erschlossen, die neuen Unternehmen die Möglichkeit boten, sich anzusiedeln und somit Arbeitsplätze zu schaffen.

Was halten Sie von der Schlossstadt?

Velbert war insgesamt eher ländlich geprägt. Die Stadt hatte jedoch eine gewisse Bedeutung als Handels- und Handwerkszentrum, da sie in der Nähe wichtiger Verkehrswege und Handelsrouten lag. Im Laufe der Zeit



>> Kürschnerei
>> Polsterei
>> Näherel
>> Autosattlerarbeiten
>> Rep. von Motorradabkleidung

Susanne Hielscher
Kürschnerin

020 51 - 2 34 63
www.susannehielscher.de

hat sich Velbert durchaus entwickelt und wurde zu einer attraktiven Wohnstadt, insbesondere durch den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Velbert wurde auch als Schlossstadt bezeichnet, da es mehrere Burgen und Schlösser binnen seiner Stadtgrenzen gab. Diese historischen Gebäude und die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern sind bis heute ein touristischer Anziehungspunkt. Insgesamt würde ich sagen, dass Velbert eine charmante, historische Stadt mit ländlichem Charakter ist.

Pause

Sie sind sich nicht sicher, was Sie fragen sollen?

Ich glaube, da liegen Sie falsch. Velbert ist Schlossstadt wegen der Schlossindustrie.

Das stimmt! Velbert hat eine lange Tradition in der Schloßerindustrie und war ein Zentrum für die Herstellung von Schloßern, Beschlägen und Präzisionsteilen. Die Stadt hat eine Vielzahl von Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sind und exportiert ihre Produkte weltweit. In der Stadt gab es viele Unternehmen, die sich auf die Produktion dieser Produkte spezialisiert hatten, und sogar heute noch gibt es einige Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sind. In Velbert wurden auch viele wichtige Entwicklungen in der Schloßerindustrie gemacht, wie zum Beispiel die Erfindung des Schließzylinders durch Walter Schwenninger. Die Schloßerindustrie hat einen großen Einfluss auf die Wirtschaft der Stadt und ist ein wichtiger Bestandteil ihres kulturellen Erbes.

Wann wird die A44 fertig gebaut?

Es gibt unterschiedliche Planungen und Aussagen zum Fertigstellungstermin der A44. Derzeit ist bekannt, dass die Bauarbeiten der A44 in unterschiedlichen Abschnitten erfolgen werden und dass aktuell mehrere Bauprojekte im Gange sind. Die fertige Autobahn soll von Aachen bis Kassel führen und die Regionen Eifel, der A44 in Abschnitten durchgeführt werden. Der Abschnitt von Velbert bis zum Autobahnkreuz Ratingen-Ost (Anschluss an die A3) ist bereits fertiggestellt. Der Abschnitt von Ratingen-Ost bis Mönchengladbach soll voraussichtlich bis Ende 2026 fertiggestellt sein.

Allerdings gibt es immer wieder Verzögerungen und unvorhergesehene Probleme im Bauprozess, was die Fertigstellung verzögern kann. Es ist also schwer, einen genauen Termin zu nennen. Der Baufortschritt und etwaige Änderungen werden jedoch von den zuständigen Behörden und Straßenbauämtern stets kommuniziert.

70 Jahre der „Mundorgel“

Anneliese Klewer

Klein, ehemals lilafarben, heute rot und bunt gemischt: In einem Lied „liebt Gott diese Welt“, in einem anderen „rasen die Affen durch den Wald“. Wer kennt sie nicht: Die Mundorgel! Vor 70 Jahren setzten sich vier Kölner Studenten zusammen und erstellten die erste Ausgabe der Mundorgel. Inzwischen wurde das Liederheft rund 14 Millionen Mal verkauft.

Mit einem Lachen erinnerte sich Peter Wieners, einer der damaligen Studenten, an die Anfänge der Mundorgel. Im Keller seiner Eltern hätten sie sich im Jahr 1953 zusammengesetzt und die Liedertexte aufgeschrieben. Aus eigener Erinnerung, aus Erzählungen von Freunden, Eltern und Geschwistern, aus alten Büchern. Den anderen drei Erfindern der Mundorgel ging es ähnlich: Dieter Corbach, Ulrich Iseke, Hans-Günther Toetemeyer. Alle vier waren Mitglieder im damaligen Christlichen Verein Junger Männer (CVJM) und betreuten jüngere Kinder, wenn es ins Zeltlager ging. Das Problem: Beim gemeinsamen Singen war nach der ersten Strophe oft Schluss. Ein Textbuch musste her. Im praktischen Hemdtaschenformat und so günstig, dass es ohne schlechtes Gewissen auf der Fahrt verschlissen werden konnte.

Der CVJM war vom Schaffensdrang seiner vier Mitglieder gar nicht begeistert. Als sie ihr Manuskript vorlegten, ernteten sie Skepsis. Das „Sammelsurium“ wurde zunächst abgelehnt. Doch gerade auf diese bunte Mischung kam es den jungen Männern an. Lieder für die Bibelarbeit sollten genauso vertreten sein wie die fürs Singen am Lagerfeuer. Also beschlossen sie, die ersten 500 Exemplare des "Liederbuchs für Fahrt und Lager" auf eigene Kosten drucken zu lassen. Für die damaligen Studenten ein finanzielles Risiko. Der CVJM besann sich jedoch in letzter Minute eines Besseren und übernahm das Projekt. Eine Entscheidung, die der Verein nie bereut haben dürfte: Die Verkaufserlöse aus der Mundorgel fließen seitdem in seine Kassen, die vier Herausgeber begnügen sich mit einem Anteil von 0,2 Prozent. Der Preis für die Textausgabe lag in den ersten Jahren bei 50 Pfennig, heute bei vier Euro, plus diverser Erweiterungen.

Die Auswahl der Lieder hat sich in all den Jahren deutlich verändert. 1953 seien sie noch "sehr naiv" an die Texte herangegangen, erzählte Wieners seinerzeit. So landete manches in der Mundorgel, was während der Nazizeit von der Hitlerjugend vereinnahmt worden war. Solche Lieder fielen bei den Überarbeitungen ebenso heraus wie Texte, in denen von „Negern“ oder „Zigeunern“ die Rede war oder die allzu militaristisch oder rassistisch daherkamen.

Von den 132 Texten der ersten Ausgabe blieben nach einer Neubearbeitung noch 54 übrig. Insgesamt zählt



die Mundorgel heute 278 Lieder, teilweise mehrsprachig, sogar mit Noten oder in Großschrift gedruckt. Morgen- und Abendlieder, vereinen sich mit Volks- und Wanderliedern sowie mit Spirituals und geistlichen Liedern. Aber auch Folklore-, Spiel- und Ulklieder bieten Textsicherheit beim Mitsingen, wenn man das kleine, handliche Druckexemplar mit immer noch vertrauten Deckblatt in seiner Hand hält.

Ihr
freundliches
Fachgeschäft
in Velbert

Mode von 36 bis 54
BUSSEMAS
Friedrichstr. 194 · Velbert · Tel 02051-53142

mode aktuell

Unterwegs in Velbert

Christine Holm

Manfred Bolz bietet auch in diesem Jahr wieder regelmäßig kulturhistorische Führungen durch Velbert-Mitte, Stadtrundfahrten und Bildvorträge über Velbert an. Ich wollte mehr wissen und bat um ein Interview.

Herr Bolz, wie war Ihr Werdegang?

Ich bin in Velbert geboren und besuchte hier acht Jahre die Volksschule in der Bergischen Straße. Danach begann ich meine Ausbildung zum Starkstromelektriker bei den Kalkwerken in Wülfrath. Es folgte ein Studium in der Fachrichtung Elektronik. 25 Jahre arbeitete ich bei einem Augsburger Systemhaus als Betriebsleiter für Deutschland im Bereich Finanzdienst und Versicherung. 2007 machte ich mich als Unternehmensberater für Kommunikation und Vertrieb selbstständig. Mit dem Eintritt ins Rentenalter endete mein Berufsleben.

Machte Ihnen Ihr Beruf Freude?

Ja, weil ich permanent kommunikativ mit anderen Menschen arbeiten konnte. Dabei entstanden für mich ständig neue Aufgaben und Probleme, mit denen ich mich auseinandersetzen musste.

Sie kehrten 1980 in Ihre Heimatstadt zurück. Was war der Grund?

Ein neues Unternehmen mit neuen Aufgabenfeldern. Außerdem konnte ich nun in meiner Heimatstadt arbeiten mit allen sozialen und familiären Kontakten.

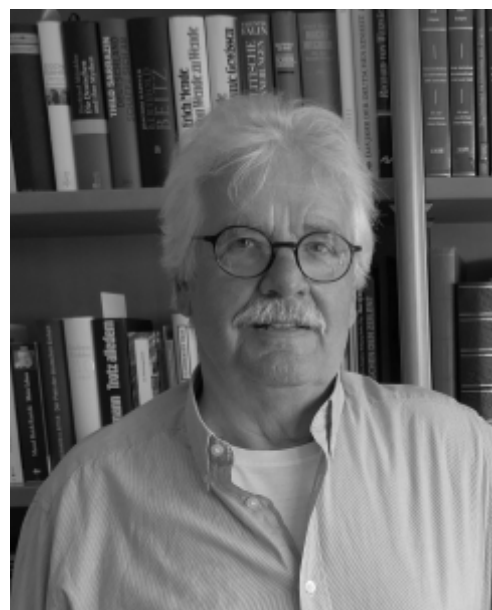
Wann gingen Sie in die Politik?

1969 war ich politisch aktiv für die Junge Union im Kommunalwahlkampf für Heinz Schemken. Damals wurde er erstmalig Bürgermeister.

Sie sind Mitglied in der Velberter CDU. Wie lange schon?

Seit 1970

Warum entschieden Sie sich für die Junge Union/CDU?



Damals gab es vier politische Jugendorganisationen. Die Thematiken zu damals aktuellen Jugendproblemen in Velbert und die Einstellung der Jungen Union hierzu entsprachen meiner Grundeinstellung.

Sie waren auch im Stadtrat. Wie lange?

Ich war 32 Jahre für die CDU im Velberter Stadtrat.

Was hat sich in Velbert im Laufe der Jahre geändert?

Wir sind eine Industriestadt mit überwiegend in mittelständischen Unternehmen im Bereich der Schloss- und Beschlägeindustrie beschäftigten Mitarbeitern. Die fortschreitende technische Entwicklung in diesen Bereichen mit ihren neuen Anforderungen hat die Gesellschaft und die Arbeitswelt verändert. Das betraf in besonderem Maße die Gießereibetriebe und Schleifereien. Tausende Arbeitsplätze waren entbehrlich.

Wie sehen Sie die Stadtgalerie und Velbert als Einkaufsstadt?

Das Wegbrechen des Einzelhandels in der Innenstadt durch die Veränderung des Einkaufsverhaltens der Menschen stellte alle Verantwortlichen nicht nur in Velbert vor große Herausforderungen. Der Wettbewerb durch den Internethandel und das damit verbundene geänderte Einkaufsverhalten der Käufer, führt durch die Aufgabe von Ladenlokalen, auch in der Stadtgalerie, zu einem verstärkten Leerstand. Diese Entwicklung ist aber nicht Velbert spezifisch, sondern in allen, auch größeren Kommunen, zu sehen. Hier hat die Politik mit der Verwaltung und dem Einzelhandel eine große und keine leichte Aufgabe, dieser Entwicklung etwas dagegen zu setzen.

Seit wann machen Sie die Stadtführungen?

Meine erste Stadtführung führte ich 2019 durch.

RESTAURANT - HOTEL

Bürgerstube

TELEFON (02051) 5 40 81

Inh. B. Biester - Kolpingstr. 11 - Fax (02051) 60 68 35

Wir sind für Sie da!
Zu den gewohnten Zeiten

Küche

Di., Do., Fr., Sa.	11:00 - 14:30 Uhr	So.	11:00 - 14:30 Uhr
	17:00 - 22:00 Uhr		17:00 - 21:00 Uhr
Mi.	11:00 - 14:30 Uhr	Mo.	nachmittags geschlossen

Wie oft finden diese statt?

Einmal monatlich in den Monaten April bis Oktober.

Wie kamen Sie auf die Idee?

Seit mehr als 15 Jahren halte ich Vorträge zu dem Thema „Velbert damals und heute“. In eigener Regie führe ich Stadtrundfahrten für Vereine und Altenheimen durch. Dann kam die Anfrage vom Stadtmarketing, ob ich die Stadtrundgänge regelmäßig anbieten könnte, da meine Veranstaltungen von den Teilnehmerzahlen erfolgreich waren.

Wie bereiten Sie sich vor?

Seit 40 Jahren befasse ich mich mit der Stadtgeschichte und lese viele Bücher und alle Veröffentlichungen in den Medien. Zusätzlich verfolge ich selbstverständlich die aktuelle Entwicklung in Velbert, da ein Schwerpunkt meiner Ausführungen bei den Vorträgen, Fahrten und Rundgängen immer der Vergleich damals und heute ist. Zusätzlich arbeite ich seit längerer Zeit ehrenamtlich im Stadtarchiv und helfe bei der Digitalisierung der vorhandenen Daten. Hier nutze ich selbstverständlich die Gelegenheit an der „Quelle“ recherchieren zu können.

Wie ist das Publikum? Wer geht mit?

Alle an der Stadtgeschichte und der Stadtentwicklung interessierten Bürger. Dabei sind alle Altersgruppen vertreten.

Können auch Rollstuhlfahrer daran teilnehmen?

Es gab bereits Führungen mit mehreren Rollstuhlfahrern. Die Strecke ist barrierefrei. Das ist für mich wichtig.

Es sind Kirchenführungen und Bustouren geplant. Sind Sie auch dabei?

Bustouren finden als KulTouren in Zusammenarbeit mit dem deutschen Schloss- und Beschlägemuseum unter der Begleitung der Museumsleiterin Frau Dr. Yvonne Gönster und mir statt.

Sie haben Bildbände veröffentlicht.

Es waren vier Bücher unter dem Titel: „Velbert damals und heute“. Ein fünftes Buch ist erschienen unter dem Titel: „Velberter Rathäuser“, ein sechstes Buch liegt vor unter dem Titel „Haus im Helm, die Geschichte des Hotels Stüttgen“.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Mein Hobby ist die Geschichte der Stadt Velbert. Das bindet einen großen Teil meiner Zeit. Zusätzlich nutze ich die vermehrte Freizeit, nach meinen Aktivitäten im Beruf und der Kommunalpolitik, für die Familie.

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch

Aus den Heidebildern

Annette von Droste-Hülshoff.

Es verrieselt, es verraucht,
Mählich aus der Wolke taucht
Neu hervor der Sonnenadel.

In den feinen Dunst die Fichte
Ihre grünen Dornen streckt,
Wie ein schönes Weib die Nadel
In den Spitzenschleier steckt;
Und die Heide steht im Lichte
Zahllos blanker Tropfen, die
Am Wacholder zittern, wie
Glasgehänge an dem Lüster.

Überm Grund geht ein Geflüster,
Jedes Kräutchen reckt sich auf,
Und in langgestrecktem Lauf,
Durch den Sand des Pfades eilend,
Blitzt das goldne Panzerhemd
Des Kuriers; am Halme weilend
Streich die Grille sich das Naß
Von der Flügel grünem Glas.

Grashalm glänzt wie eine Klinge,
Und die kleinen Schmetterlinge,
Blau, orange, gelb und weiß,
Jagen tummelnd sich im Kreis.

Alles Schimmer, alles Licht,
Bergwald mag und Welle nicht
Solche Farbentöne hegen,
Wie die Heide nach dem Regen.



Die VHS zieht um

Hans Walter Goltzsche

Die VHS verlässt in Kürze ihr bisheriges Domizil an der Nedderstraße und wird die neu geschaffenen Räumlichkeiten im Gebäude des Forums Niederberg beziehen. Hierzu war es erforderlich, das Forum um eine Etage aufzustocken. Das zweite Obergeschoss wird jetzt komplett von der VHS genutzt. Der Zugang zum Gebäude ist barrierefrei gestaltet und erfolgt von der Oststraße 20. Die Dienstzimmer sind mittels Aufzug problemlos erreichbar.

In unmittelbarer Nähe zur Stadtgalerie befindet sich die VHS so dann in bester zentraler Lage zur Innenstadt. Die bereits ausgezeichnet vorhandenen Parkmöglichkeiten im Parkhaus an der Oststraße mit direktem Übergang zur Stadtgalerie erleichtern zudem die nervige Parkplatzsuche.

Im persönlichen Gespräch mit dem Leiter der VHS, Herrn Rüdiger Henseling, betont dieser, dass der offizielle Umzug am 19. Juli 2023 stattfinden soll. Es wird eine außergewöhnliche Herausforderung für alle Mitarbeiter/innen sein, um die logistische Arbeit zu



Forum Velbert, Eingangsbereich Südwestfassade
am 13.07.2023

Foto: © 2023 Stanislav Kafka

bewältigen. Es müssen alle Akten in 500 Umzugskartons verstaut werden, um sie am neuen Standort wieder auszuladen. In diesem Zusammenhang wird es zu umzugsbedingten Behinderungen bezüglich der Erreichbarkeit der Mitarbeiterschaft kommen. Es wird um Verständnis gebeten, dass wegen Umzugs einige Mitarbeiter in dieser Zeit nicht erreichbar sein werden.

Zunächst werden übergangsweise die verlassenen und somit leer stehenden Räume am alten Standort noch weiter genutzt. Dies gilt besonders für Teilnehmer/innen an bereits begonnenen Integrationskursen.

Der Leiter der VHS und die Mitarbeiterinnen freuen sich über die nun bezugsfertigen neuen Räumlichkeiten, eine Arbeitsatmosphäre mit Wohlfühlfaktor, die eine positive Wirkung auf die Arbeitsergebnisse haben wird.

Ein besonderer Dank gilt den Beschäftigten der örtlichen Stadtverwaltung, die für eine moderne und angenehme Ausgestaltung der neuen Arbeitsstätte beigetragen haben.



Forum Velbert, Eingangsbereich Oststraße
am 13.07.2023

Foto: © 2023 Stanislav Kafka

Der Besuch beim Kaiser

Henri Schmidt

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

mit dem Bergischen Geschichtsverein, dessen Aufgabe darin besteht, historische Zusammenhänge zu erforschen oder auch geschichtlich interessante Orte zu besichtigen, fuhren wir mit dem Bus nach Doorn. Nach Doorn? Wo liegt Doorn und was war da los? Doorn ist ein kleines Städtchen in den Niederlanden und hat in der neueren deutschen Geschichte seine Bedeutung.

Ich entführe Sie jetzt in den November des Jahres 1918 zum Ende des Ersten Weltkrieges. Der Erste Weltkrieg, die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, endete am 11. November 1918. Wie Sie sich sicherlich erinnern, wurde dem letzten deutschen Kaiser, Wilhelm II, sowohl von den Siegermächten als auch durch die Entwicklung der deutschen Innenpolitik zum Ende des Ersten Weltkrieges 1918 die Abdankung nachdrücklich empfohlen. Obwohl der Kaiser offiziell noch nicht abgedankt hatte, wurde bereits am 9. November der Thronverzicht bekanntgegeben und durch den Sozialdemokraten Philipp Scheidemann die Republik ausgerufen. Der Kaiser verließ Deutschland am 10. November und bekam in den Niederlanden Asyl. Am 28. November 1918 verzichtete er auf Schloss Amerongen in den neutralen Niederlanden offiziell auf den Thron.

Im Frühjahr 1919 bekam Wilhelm die Zustimmung der Niederländischen Regierung, einen eigenen Wohnsitz in den Niederlanden auszusuchen und käuflich zu erwerben. Im August kauft er die Villa Haus Doorn und nach einem rigorosen Umbau bezog der letzte deutsche Kaiser im Mai 1920 seinen letzten Aufenthaltsort, den er nicht mehr verlassen sollte. Die deutsche Regierung erlaubte Wilhelm II, zahllose kostbare Möbel, Gemälde, große Mengen an Silber und Porzellan aus seinen Schlössern in Berlin und Potsdam in die Niederlande zu befördern und so konnte er sich



Haus Doorn, Langbroekerweg 10, 3941 MT Doorn, Niederlande

Foto: Henri Schmidt © 2023

hier einrichten.

Seit seinem Einzug in Haus Doorn 1920 war sein neuer Aufenthaltsort das Ziel zahlreicher Besucher. Abgesandte der einzelnen Fürstenhöfe aus Deutschland, ranghohe Militärs und monarchisch gesinnte Menschen aus Europa gaben sich hier in Doorn die Klinke in die Hand. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten waren ranghohe Gefolgsmänner Hitlers zu Gast, auch Hermann Göring war vor 1933 zweimal hier. Wie aus den Tagebuchaufzeichnungen des Flügeladjutanten des Kaisers, Sigurd von Ilse-mann, in seinem Buch „Der Kaiser in Holland“ zu ersehen ist, wird das ungeduldige und immer wieder enttäuschte Warten Wilhelms II. auf seine Rückkehr nach Deutschland nicht als Privatmann sondern als Monarch deutlich. Die Besucher bestärkten ihn entweder in seinem vermeintlichen Anspruch auf den Thron oder wagten nicht zu widersprechen. Hatte der Kaiser keinen Besuch, vergnügte er sich bei seiner Lieblingsbeschäftigung: Er hackte Holz und zwar in einem Umfang, dass der angestellte Förster Schwierigkeiten hatte, genügend Holz herbeizuschaffen. So wurde der Ex-Kaiser als Holzhacker oft in der Nachkriegszeit in Zeitungen und Büchern dargestellt. Der Hackplatz ist noch zu besichtigen.

Kaiser Wilhelm II verstarb 1941 in seiner Residenz und wurde auch hier in einem kleinen Mausoleum beigesetzt.

Das Haus Doorn befindet sich im Originalzustand wie zur Zeit des Kaisers, es ist heute im Besitz des niederländischen Staates.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die heutige Zeit ist das Haus Doorn in den Niederlanden das Ziel interessierter Menschen. Viele Neugierige, aber auch historisch interessierte deutsche und internationaler Touristen, sowie viele Niederländer, besuchen diesen Bereich.

Zu den historisch interessierten Menschen gehörten im Monat Mai 2023 auch Mitglieder des Bergischen Geschichtsvereins aus Velbert. Zunächst waren wir von dem ersten Gesamteindruck der Anlage, die in einem sehr schönen Park liegt, angenehm überrascht. Wir erhielten eine sachkundige Führung durch das Haus, wobei das Leben des Kaisers und die Geschehnisse des Ersten Weltkrieges dem historischen Stand der Wissenschaft entsprechend wiedergegeben wurden. Auch die Kriegsschuldfrage, die bis heute nicht geklärt ist, wurde sehr sachkundig angesprochen. Die einzelnen Räume der Residenz befinden sich im Originalzustand und sind voll Erinnerungen des Kaisers an seine Zeit als Repräsentant des Deutschen Reiches. Wir als Besucher konnten uns eine realistische Vorstellung vom täglichen Leben der kaiserlichen Familie in diesem Haus machen, begann doch die Führung

in der Küche und endete in den Sterbezimmern des Kaisers und der Kaiserin Viktoria.

Nach dem heutigen Stand der historischen Forschung wird der letzte deutsche Kaiser sehr kritisch betrachtet. Schon bald nach seiner Abdankung häuften sich Veröffentlichungen, in denen der Kaiser als psychisch krank, periodisch geisteskrank, als Krüppel und Psychopath dargestellt wurde. Zuletzt berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 19. November 2018 unter dem Titel: „Kaiser Wilhelm II. Als Krüppel und Psychopath“. Die Biographie Wilhelms II ist reich an diplomatischen Fehlritten, persönlicher Verschrobenheit und bizarren Episoden. Zeitgenossen wie Historiker veranlassten seine Eigenheiten zu dem Schluss, dass der Kaiser ein schwieriger Charakter gewesen sei, arrogant, explosiv und unsicher. Wie unausgewogen der Kaiser war, erlebten wir auch während der Führung durch die historischen Räume. So standen zwischen dem zeitgemäßen Mobiliar einzelne modernste Stühle, Sessel oder Tische. Das in der Nachkriegszeit des Ersten Weltkrieges gezeichnete Bild des letzten deutschen Kaisers als großenwahn-sinnige Operettenfigur wirkt bis heute nach. In bestimmten Kreisen Europas werden die Deutschen auch heute noch als Hunnen bezeichnet. Wie ist das zu erklären?

Die Hunnenrede hielt Kaiser Wilhelm II. am 27. Juli 1900 in Bremerhaven anlässlich der Verabschiedung des deutschen Ostasiatischen Expeditionsschors zur Niederschlagung des Boxeraufstandes im Kaiserreich China:

„Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschla-



Kaiser Wilhelm II

Foto: Henri Schmidt © 2023

gen! Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wie vor 1000 Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in Überlieferungen und Märchen gewaltig erscheinen lässt, so möge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, dass es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen!“

Ganz offensichtlich ist Kaiser Wilhelm II einem großen Teil der Deutschen anders in Erinnerung geblieben, wenn sie noch heute in ausgelassener Stimmung singen: „Wir wollen unseren alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“. Dabei war dieser Gassenhauer auf Wilhelm I bezogen.

Beladen mit neuen Eindrücken fuhren die Mitglieder des Bergischen Geschichtsvereins nach Hause zurück. Dem Leben des letzten deutschen Kaisers waren sie einen Schritt näher gekommen.

Poesie

Abend wird es wieder

v. *Christian Heinrich Rink*

(1770-1846)

Abend wird es wieder,
Über Wald und Feld
Säuselt Frieden nieder
Und es ruht die Welt.

Nur der Bach ergießet
Sich am Felsen dort
Und er braust und fließet
Immer, immer fort.

Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruh,
Keine Glocke klinget
Ihm ein Rastlied zu.

So in deinem Streben
Bist mein Herz auch du:
Gott nur dir kann geben
Wahre Abendruh.

Aus dem Heft „Mundorgel“

Freundes- und Förderverein Christuskirche Velbert



Christuskirche Velbert

Wer – auch wenn er kein Velberter Bürger ist – schon einmal die Christuskirche besucht, einem Gottesdienst beigewohnt oder an einer Turmbesteigung teilgenommen hat, wird vielleicht einen kleinen Eindruck von der Schönheit der Gestaltung dieses Bauwerkes ver-

merkt haben. Die wenigsten jedoch sind sich dessen bewusst, welche Maßnahmen erforderlich sind, dies alles in Schuss zu halten. 1995 gründete sich dazu der Freundes- und Förderverein Christuskirche Velbert, der sich zur Aufgabe macht, die denkmalgeschützte Kirche zu erhalten, zu renovieren und zu pflegen. Dazu bringt er unterstützende Mittel auf und stellt diese der Ev. Kirchengemeinde Velbert zur Verfügung. Hierzu werden vom Vorstand Maßnahmen wie Begutachtung sowie Klärungen erforderlicher Aktionen und gegebenenfalls Beauftragungen von Gutachtern unternommen. Sachkundige Mitglieder unterstützen diese Schritte, auch um die Kosten geringfügig zu halten. Allein durch Mitgliedsbeiträge kann diese Arbeit nicht geleistet werden, man ist auf Spenden und Fördergelder angewiesen.

Informationen über die Christuskirche sind in zahlreichen Illustrationen und Veröffentlichungen zu finden, konkret wird Mitte des Jahres 2023 durch das Stadtmarketing Velbert die Broschüre „Kirchen in Velbert – EINDRUCKSVOLL“ herausgebracht.

Tätig ist im Verein das Vorstandsteam - im Jahr 2021 übergab der langjährige Vorsitzende Gerhard Sandrock sein Amt an Klaus Kunz. Die zweite Vorsitzende Sybille Schettgen, Oliver Rohleder als Schatzmeister, sein Stellvertreter Edgar Schönfisch, als Schriftführer Martin Schmerkotte und Beisitzer Lars Rosanowski vervollständigen die Vereinsleitung. In Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen werden Beschlüsse gefasst, die die Erhaltung einer lebendigen Kirche zum Ziel haben.

Zur Zeit besteht der Verein aus 120 Mitgliedern. Die Arbeit des Vereins würden wir gerne durch eine Mitgliederwerbung verstärken. Wir würden uns freuen, wenn wir Ihr Interesse an unserer Arbeit geweckt haben. Für diesen Fall können Sie Mitglied unseres Vereins werden. Dazu können Sie einen Mitgliedsantrag – der jährliche Beitrag beläuft sich auf mindestens € 20,00 – im Gemeindehaus Oststr. 59 abholen oder bei Klaus Kunz (0176 4608 3734) bzw. per Mail klaus.kunz@kirchevelbert.de anfordern.

Text und Foto – Peter Böhme (Pressearbeit)

Poesie

Sommersachen

Im Urlaub am Meer, in der Sonne am Strand,
schwimmen, entspannen und aalen im Sand.
Selbst im Schatten noch schwitzen, es ist heiß,
dann freue ich mich sehr – er bringt mir ein Eis!

Auf der Terrasse in der warmen Sommerzeit,
den Alltag vergessen, Gemütlichkeit zu zweit,
ein herrlicher Duft - nach Kaffee und Kuchen,
da brauchen wir nicht einmal Urlaub zu buchen!

Nach der Anstrengung und der Arbeit im Garten,
den Abend genießen, auf etwas Trinkbares warten.
Es ist so wohligh entspannend und das genießen wir,
ein kühles und erfrischend leckeres Gläschen Bier!

Ein ganz besonderer, prickelnder Sommerhochgenuss
ist für mich - von meinem Liebsten ein zarter Kuss!
Dabei entdecke ich bei ihm so ein zärtliches Lachen,
es gibt ja noch so gewisse Sommernachtssachen.....

Dorothea Kollenberg

Die Gadeswacht

Von Eduard Schulte, gekürzt und bearbeitet von Rudolf Voss

Et wor em Revolutiuansjohr 1848. Em Lang wor et arig onröilig, ouch em Berg'schen wohd revolutio-niert on geschoten. Dat Volk wor ut Rangd un Bangd. Dat Schlemmste wor äwer die Spetzbubereï. Alles wat in die Feiler un Gädes anfang riep te wähden, wohd van utwärtige Spetzbuewen gestohlen. Die Börger un Buren kounen dat nu nit länger miar döilen, se döilden sech tesamen und beldeten „Gadeswachten“.

Jeder Eigendömer moß ne Mann stellen, de afwefeld des Neits op Patrollje geng. Tou der Gadeswacht huaden ouch de Schöppenbur, Tuphannes on Helmes Kahl. Se hadden en gruatn Bestrech aftopatrollieren. Et wohden dann ouch enige Feil-dröiber gekriegen und gotteserbärmlich verhauen, einem Elberfeiler hadden se dat ganze Setfleisch voll Schrott geschoten. Dat holp! Die Spetzbubereï huaden nu ouch zemlich op on die Gadeswächter hadden widderschter niks te don, äs beim Patrollieren ühr Mutz te rouken, den Klorenpuddel ledig te drenken on allerhand Ulk te maken.

Use „Wächter“ soten tesamen. Schüppenbur wor nit dobei. Die angeren zwei hadden nen ulkigen Striek utgehekt. Se hadden in de Schür nen Strüähkähl fädig gemakt. De reiter Arm koun man met nem Bengel in de Lout op un nier trecken, äs wann de Kähl am aerpeluthacken wör. „Guet“ seit de Tuphannes vör Gottfred Kalmes, „iar dat de Mond opgeiht sett den Strüähkähl in dat Ärpelstöck un du verstopps dech en die dicke bueken Heck“.

De Schöppenbur het son aul Enteflent on domet sall he op den Strüähkäl schießen. Des angern Owes trocken die drei Gadeswächter en die Feiler. De Pitter hatt sin lang Enteflent om Pu-ckel, die he met nem döchtigen Schoß

Die Gartenwacht

Übersetzt von Rudolf Voss

Es war im Revolutionsjahr 1848. Im Land war es sehr unruhig, auch im Bergischen war Revolte und es wurde geschossen. Das Volk war außer Rand und Band. Das Schlimmste war aber die Spitzbuberei. Alles was in den Feldern und Gärten anfang reif zu werden, wurde von auswärtigen Dieben gestohlen. Die Bürger und Bauern konnten das nun nicht länger mehr dulden, sie taten sich zusammen, und bildeten „Gartenwachten“.

Jeder Eigentümer musste einen Mann stellen, der abwechselnd des Nachts auf Patrouille ging. Zu der Gartenwacht gehörten auch der Schöppenbur, Tuphannes und Helmes Kahl. Sie hatten ein großes Gebiet zu kontrollieren. Es wurden dann auch einige Feldräuber gefasst und gotteserbärmlich verhauen, einem Elberfelder hatten sie das ganze „Sitzfleisch“ voll Schrot geschossen. Das half! Die Spitzbuberei hörte auf und die Gartenwächter hatten weiter nichts zu tun, als beim Patrouillieren ihre (Mutz)-Pfeife zu rauchen und die Schnapsflasche leer zu trinken und allerhand Unsinn zu machen.



Unsere Wächter saßen zusammen. Schüppenbur war nicht dabei. Die anderen zwei hatten einen lustigen Streich ausgedacht. Sie hatten in der Scheune einen Strohkerl gemacht. Den rechten Arm konnte man mit einem Seil in die Luft rauf und runter ziehen, als wenn der Kerl am kartoffelaushacken wäre. „Gut“ sagte Tuphannes zum Gottfried Kalmes, „bevor der Mond aufgeht setze den Strohmann in das Kartoffelfeld und du versteckst dich in die dicke Buchenhecke“.

Der Schöppenbur hat so eine alte Entenflinte und damit soll er auf den Strohmann schießen. Am anderen Abend zogen die drei Gartenwächter in die Felder. Der Peter hatte seine lange Entenflinte auf

Polver, on en Hangd voll Pressekütz geladen hatt. Helmes Hahn seit vör den Schöppebur: „Sag, Pitter wann wir nen Spetzbuew sent, schüts du dann ouch drop?“ „Sobaul äs ech nen te sen krieg, schiet ech en ouch in die Knöhk, wat gild die Wett? Wann ech schiet, betalen göt en Kann Kloten“.

Ongertöschen hatt de Kalmes de Strüähkäl in dat Aerpelstöck gesatt. Zwei Bengels logen van dem Kähl bis en die Heck. He trock am Bengel, de Sterüähkäl feng an te hacken. „Schiet doch, Pitter, äwer nit te huach, schiet än en die Bein!“ Langsam burden de Schöppebur de lang Flent an de Schouler on - paafdig - knallden de Schoß. Gottfred trock nu an dem dicken Bengel dat de Strüähkäl en de Aerpel fiel. „Gottwaules, wat hest du gemackt, Pitter, ech glöiv, du häs den Kähl duat geschoten!“

Schöppebur wohd liekenblass, fong an te zettern on tu biewen. „Ech arme Kähl, ech han kein Rouh miar op der Welt“. „No bös stell, Pitter, gang no Hus on lot dech nix merken“.

Ech on Helmes wellen die Liek heï an der Heck begrawen, dann wäd nömme dervan wat gewahr.“ „Ech glöiv dat ech mech noch ophang,“ seit de Schöppebur, dann geng he ganz bedrückt on trurig no Hus. Se makden en Lohk un stoppten de Strüäh-kähl ren. Drüwer makten se nen Hügel.

No en Paar Dagen soten se wier tesamen. Schöppebur seit: „Ech sin krank, ech wönschten dat ech duat wör“. Aes Tuphannes nu soh, watt de arme Pitter van Nuat hat, seit he: „Wat gövste dann dröm, wann dech dat nit passiert wör?“ „En ganz Faht voll Fusel göv ech dröm, Hannes, du kanns en doch nit wier lebendig maken!“ „No dann holend die Liek, se liet do em Laken ob de Grasfuhr, ech han se vandag utgegraven un met heihen gebreit. Makent dat Laken open!“

„Mein innigst geliebtes Schöppeburken, süch, dat es de Kähl, den du so elendig üwerhoup geschoten hes!“ De Schöppebur kiek den Strüähkäl van on-gen bes owen an. Plätzlech geng em en Leit op, dat die ganze Mordsgeschete en Ulk wor. Dann nohm he sin Fröng alle dreï der Reï noh en den Arm. „Gott Lob un Dank, dat ech keine Mörder sin.“ On äs Helmes Hahn nu den Strüähkäl ömfallen liet, seit Tuphannes: „Schöppebur, do liet de Kähl! Un wir drenken en Kann Fussel!“

dem Rücken, die er mit einem tüchtigen Schuss Pulver und einer Hand voll Pressabfall geladen hatte. Helmes Hahn sagte zum Schöppebur: „Sag, Pitter wenn wir einen Spitzbuben zu sehen bekommen, schießt du dann auch darauf?“ „Sobald ich einen zu sehen bekomme, schieß ich ihm auch in die Knochen, was gilt die Wette? Wenn ich schieße, bezahlt ihr eine Kanne Korn“.

Inzwischen hatte der „Kalmes“ den Strohmänn in das Kartoffelstück gesetzt. Zwei Bündel lagen von dem Kerl bis in die Hecke. Er zog am Bündel und der Strohmänn fing an zu hacken. „Schieß doch, Peter, aber nicht zu hoch, schieß ihm in die Beine!“ Langsam hob der Schöppebur die lange Flinte an die Schulter und - paff - knallte der Schuss. Gottfried zog nun an der dicken Schnur, so dass der Strohmänn in die Kartoffel fiel. „Gotteswillen, was hast du gemacht Pitter, ich glaube du hast den Kerl tot geschossen!“

Schöppebur wurde leichenblass, fing an zu zittern und zu beben. Ich armer Kerl, ich habe keine Ruhe mehr auf der Welt.“ „Nun sei still Peter, geh nach Hause und lass dir nichts anmerken“.

Ich und Helmut wollen die Leiche an der Hecke begraben. Dann erfährt niemand etwas davon.“ „Ich glaube, dass ich mich noch aufhänge“, sagt der Schöppebur, dann ging der ganz bedrückt und traurig nach Hause. Sie machten ein Loch, stoppten die Strohpuppe hinein. Darüber machten sie einen Hügel.

Nach ein paar Tagen saßen sie wieder zusammen. Schöppebur sagte: „Ich bin krank. Ich wünschte, dass ich tot wäre“. Als Tuphannes nun sah, was der arme Peter für eine Not hatte, sagte er: „Was gäbst du darum, wenn dir das nicht passiert wäre?“ „Ein ganzes Fass Schnaps gäbe ich dafür, aber du kannst ihn doch nicht wieder lebendig machen!“ „Na, dann holt die Leiche, sie liegt da im Tuch auf dem Grasstreifen, ich habe sie heute ausgegraben und hierhin gebracht. Macht das Laken auf!“

„Mein innig geliebtes Schöppeburken, schau, das ist der Kerl, den du so elendig über den Haufen geschossen hast.“ Der Schöppebur schaute den Strohmänn von unten bis oben an. Plätzlich ging ihm ein Licht auf, dass die ganze Mordsgeschete ein Spaß war. Dann nahm er seine Freunde alle dreï der Reihe nach in den Arm. „Gottlob, und Dank, dass ich kein Mörder bin.“ Und als Helmes Hahn nun den Strohmänn umfallen ließ, sagte Tuphannes: „Schöppebur, da liegt der Kerl! Und wir trinken eine Kanne Schnaps!“

Frühlingserwachen in Velbert

Christine Holm

Nach einer Schiffsreise unter dem Titel „Frühlingserwachen in Adria & Ägäis“ kehrten wir begeistert nach Hause zurück. Mein Mann und ich hatten zahlreiche touristische Attraktionen besichtigt und mehrere Länder kennengelernt, Griechenland, die Türkei, Italien, Kroatien, Montenegro, Malta. Besonders fasziniert hat uns Istanbul, die Stadt am „Goldenen Horn“. Eine nächtliche Bootsfahrt mit Blick auf die Stadt war ein Erlebnis. Aufgefallen ist uns die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der türkischen Bevölkerung. Leider war es bei allen Sehenswürdigkeiten sehr voll. Menschenmassen drängten sich auf der Akropolis, in Dubrovnik, auf Santorin, vor der Hagia Sofia. Einige Erkundungen machten wir auf eigene Faust.

Jeden Morgen warnte uns der Kreuzfahrtdirektor vor Taschendieben, unreellen Taxifahrern mit übersteuerten Preisen und anderen Gefahren. Uns ist nichts passiert.

Zurück in unserer Heimatstadt starteten wir in unser Alltagsleben. Montagmorgen ging es zum Sport. Wir wohnen in einer Wohnanlage in einer ruhigen Wohngegend, Nähe Klinikum. Mein Mann stellte Leergut, Papiersäcke und meine Sporttasche auf den Gehweg, um das Auto aus der nahen Tiefgarage zu holen. Er hatte gerade vorm Haus eingeparkt, als ein Golf mit zwei Frauen angefahren kam. Das Auto stoppte, die Tür ging auf und eine von beiden schnappte sich meine Sporttasche. Mein Mann konnte den versuchten Diebstahl gerade noch verhindern, einige Minuten später wäre die Tasche weg gewesen.

Am 22. Mai berichtet die WAZ vom Raub einer Rolex gegen 13 Uhr. Ein Autofahrer saß in seinem Fahrzeug auf dem Parkplatz vor einem Supermarkt. Als er angesprochen wurde, kurbelte er die Scheibe runter. Dabei riss ihm ein Täter mit osteuropäischem Akzent die Luxusuhr vom Arm und flüchtete. Der Velberter wurde leicht verletzt. Hinweise nimmt die Polizei entgegen.

Was sagt uns das? Wir waren in vielen Ländern unterwegs und vor der eigenen Haustür werden wir bestohlen? Sind wir hier sicher? Sind wir hier wach genug?

Rosen und Sekt

Dorothea Kollenberg

Vor dem Supermarkt parken am Vormittag schon viele Autos. Die Parkzeit ist begrenzt und eine Parkscheibe muss eingestellt werden, sonst droht eine Gebühr von 29.- Euro. Ich war gerade dabei die Parkscheibe einzulegen, als er angerollt kam! Der Platz ist ein wenig abschüssig und ein voller Einkaufswagen kann leicht ins Rollen geraten. Schnell konnte ich meine Autotür zuschlagen und dem vollen Einkaufswagen nachlaufen, der geradewegs auf ein silbernes teures Sportcoupé zuraste. Mit schnellen Schritten und einem festen Griff konnte ich ihn zum Stillstand bringen. Im selben Moment kam ein junger Mann angelaufen – ganz erschrocken und bleich im Gesicht nahm er von mir den Wagen in seine Hand. „Da habe ich aber Glück gehabt“, sagte er ganz außer Atem. „Vielen Dank, ich habe nur mein Smartphone gesucht, ich muss noch Babywindeln mitbringen, ich muss“- und dann konnte er gar nichts mehr sagen. Ich freute mich. „Da bin ich ja gerade richtig zur Stelle gewesen“, meinte ich, auch um ihn ein wenig zu trösten, denn er tat mir richtig leid. „Das hätte ziemlich schlimm ausgehen können“ sagte ich mit einem kleinen Lächeln. Er wirkte sehr erleichtert und bedankte sich noch einmal. Dann nahm er seinen Einkaufswagen und schob ihn zu seinem Auto.

Ich schloss mein Auto zu und ging mit einem guten Gefühl zum Einkaufen in den Supermarkt. Ich hatte nicht viel zu besorgen und war recht schnell wieder auf dem Weg zu meinem Auto. Plötzlich stand der junge Mann neben mir - in der Hand ein kleines Bündchen mit Rosen und mit einem Fläschchen Piccolo Sekt. „Dankeschön“ sagte er einfach, „sie haben mir ganz bestimmt eine Menge Ärger und Kosten erspart“ und dabei lächelte er. Ich konnte vor Staunen gar nicht antworten. Da saß er auch schon in seinem Auto, fuhr an mir vorbei und winkte.

Ich konnte meine Gedanken gar nicht einfangen und blieb einfach still stehen. So ein wundervolles „Danke“ hatte ich da gerade bekommen!



Foto: D. Kollenberg © 2023

radio KOCH

Fachwerkstatt · Beratung · Verkauf
Reparatur · Antennen- und Sat.-Anlagen

Friedrichstr. 44 · 42551 Velbert · Tel. (02051) 252670

●●● Standpunkte Nr. 78

Auf der Walz

Anneliese Klewer

Reisen in ferne Länder sind heute kein Problem mehr. Mit dem Auto, der Bahn, dem Schiff und Flugzeug sind die entferntesten Ecken der Welt erreichbar und zu erkunden. Das dies nicht immer so war, ist uns völlig klar. Dennoch war bereits im 15. Jahrhundert unter Adeligen, Akademikern und Kaufleuten das Reisen sehr verbreitet, wenn auch in geringerer und beschwerlicherer Form als heute. Die größte Gruppe der „Reisenden“ waren jedoch die zünftigen Handwerksge­sel­len und ab dem 16. Jahrhundert gehörte die Wanderschaft für viele Gesellen zur Pflicht. Diese „Tippelei“ war etwas Alltägliches und für die Handwerker, die „auf der Walz“ waren, Voraussetzung dafür Meister zu werden. So entstand in Deutschland ein flächendeckendes Zunftnetz. Der Geselle lernte auf seiner Wanderschaft neue Gegenden kennen, machte Erfahrungen mit der Handhabung von unbekannt­en Produkten und Werkzeugen und erweiterte so seine fachliche Ausbildung. Die meisten Wandergesellen gab es in Deutschland, lediglich in Frankreich kannte man eine ähnliche Tradition.

Ganz so einfach konnte, bzw. kann nicht jeder einfach auf Wanderschaft gehen. Wichtige Voraussetzungen und Regeln müssen dringend beachtet werden: Die Gesellen dürfen nicht älter als 30 Jahre und sie müssen ledig, noch kinderlos sowie schuldenfrei sein. Eine abgeschlossene Lehre ist die Grundlage, denn nur mit dem Gesellenbrief in der Hand darf es auf Wanderschaft gehen. Zu den wichtigsten Tugenden gehören Ehrbarkeit und Ehrlichkeit sowie die Achtung vor der Ehre der Mitmenschen und Gewaltlosigkeit. Eigentlich alles Voraussetzungen, die wir alle im Alltag und im Umgang mit unseren Mitmenschen erwar-

ten, aber leider immer häufiger missachtet werden. Je nach Schacht, bzw. Zunft gibt es da gewisse Unterschiede. Der Neuling, der sich zu dieser Wanderung entschlossen hat, wird meistens von einem anderen Wandergesellen abgeholt, der ihn in die Regeln der Walz einweist und wenn nötig die ersten Monate begleitet. In den vergangenen Jahren haben immer mehr Frauen einen handwerklichen Beruf gewählt, und auch für die ist es von Interesse „auf die Walz“ zu gehen. Sie werden von einigen „Schächten“ aufgenommen oder sie wandern individuell. Ein „Schacht“ wird in diesem Bereich die Vereinigung von Handwerkern, überwiegend Bauhandwerker, die auf Wanderschaft gehen genannt.

Nach dem Start dürfen sich alle zünftigen Gesellen während ihrer Wanderschaft drei Jahre lang nicht mehr als 50 km ihrem Heimatort nähern. Reisen dorthin sind nur in Ausnahmefällen, etwa bei schwerer Krankheit oder einem Todesfall erlaubt. Um sicher zu sein, dass diese Bannmeile nicht überschritten wird, ziehen viele Wandernde auf ihrer Karte einen Kreis um die festgeschriebene Größe ihrer Heimatstadt. Ein eigenes Fahrzeug darf nicht benutzt werden, so heißt es „tippeln“, allerdings ist der Wink per Anhalter für gewisse Strecken erlaubt.

Nicht für jeden ist es einfach, drei Jahre von zu Hause weg zu sein, alles hinter sich zu lassen und zu Fuß auf Reisen zu gehen. Zünftige Gesellen sind ständig unterwegs, haben keine feste Bleibe und wissen oft nicht, wo sie am nächsten Tag sein werden. Wer sich aber für die Walz entschieden hat, den locken diese neuen Orte mit den unterschiedlichsten Menschen, neue Entwicklungen in dem erlernten Beruf sowie eine Bereicherung der eigenen Lebenserfahrung. Geschlafen wird da, wo Platz ist. Das kann bei der



Verabschiedung eines Steinmetzgesellen in seine Wanderschaft (2011)

Quelle: Wikipedia, von Sigismund von Dobschütz - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=17066691>

Arbeitsstelle des örtlichen Meisters sein, eine private Einladung oder in sonstigen freien Unterkünften. Es gibt auch sogenannte „Herbergen“, in denen die Gesellen oft eine Nacht kostenfrei Quartier beziehen können. Der Vorzug darin besteht, dass man hier verschiedene Wandergesellen treffen kann und ein Austausch über das Erlebte, über die bisherigen Begegnungen und den weiteren Weg erfolgt. In unserer modernen Zeit sind dem weiten Weg keine Grenzen gesetzt, so ist für „die Walz“ auch die Reise mit dem Flugzeug in einen anderen Kontinent gestattet. Inzwischen gibt es in vielen Ländern Anlaufstellen und Arbeitsmöglichkeiten für diese fremden Handwerksge­sel­len.

Je nach ihrer Ausbildung gibt es verschiedene Riten und Regeln, so auch für die Kleidung, die auf der Walz getragen wird. Zur entsprechenden Zunftklei­dung gehören ein passender Hut und auch ein stabiler Wanderstock, der drei Jahre lang festen Halt geben muss. Ein Ohrring gehört auch dazu. Früher aus purem Gold, um im Notfall damit die eigene Beerdi-



Wandergepäck, Wanderstock und Charlottenburger

Quelle: Wikipedia, von Ichswarsnur - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=40022069>

gung bezahlen zu können. Heute muss er nicht mehr gar so wertvoll sein. Der Begriff „Schlitzohr“ hat seinen Ursprung bei Wandergesellen, die sich nicht an die gesellschaftlichen Regeln gehalten haben. Wer stahl oder eine andere Straftat beging, dem wurde der Ohrring ausgerissen, damit jeder sehen konnte, dass dieser Wandergeselle nicht ehrenwert war. Das wenige Hab und Gut, das sie dabei haben dürfen und müssen, tragen sie in einem Stofftuch mit sich herum, dieses wird Charlottenburger genannt. Handy, Smartphon, Tablet u.v.m. – alle internetfähigen Medien dürfen nicht in den „Charlottenburger“. Für Kontakte mit der Familie werden wenn möglich Internetcafés genutzt oder Telefonzellen. Erschwerend ist, dass diese allerdings immer mehr und mehr aus dem Stadtbild verschwinden. Auch mit einem Brief oder einer Postkarte können die Angehörigen von den Abenteuern der langen Reise erfahren.

Es ist eine alte Tradition, die in unserer Zeit immer noch bewahrt wird. Seit 2015 ist „die Walz“ Kulturerbe der UNESCO und auch heute tippeln noch mehrere hundert Gesellen diesen beschwerlichen und aufregenden Wanderweg.

Poesie

Oftmals

Dorothea Kollenberg

Oftmals wollte ich schon verzagen,
und ich denke: Ich schaffe es nicht mehr.
Ich kann einfach die Last nicht mehr tragen,
wo nehme ich dazu meine Kraft nur her?

Der Tag mit seinen vielen Alltagssorgen,
ist ein Bemühen, ein Schaffen und es können.
Da ist die Angst vor jeden neuen Morgen,
vor dem Versagen, um dieses Dasein zu nennen.

Doch da bist Du – wie sehr liebe ich dich,
du bist meine Welt, mein ganzes Denken.
Dann habe ich Mut und ich bemühe mich,
dir meine Kraft und Liebe zu schenken.

Danke sagst du, deine Augen voll Tränen,
deine Stimme ist ganz leise und weich,
ich möchte meine Liebe gar nicht erwähnen,
doch dein „Danke“ macht mich unendlich reich!

So viele Schritte gingen wir gemeinsam
und hoffen es bleibt noch ein wenig Zeit,
Zeit für uns Beide und keiner wird einsam,
wie der Weg auch sein wird und wie weit.


Ohmstraßenfest in Velbert-Birth

Udo Neblung

Am 1. Juli 2023 kamen wieder einmal viele Bewohner und Ehemalige zu einem fröhlichen Wiedersehen zusammen. Auf dem Garagenhof standen Tische und Bänke unter einem Zeltdach und vom Grill gab es viele Leckereien mit Brötchen. Obgleich die Bewohner teilweise schon seit 50 Jahren auf dieser kleinen Straße wohnen aber auch immer Neue zugezogen sind, gab es immer Einige, die sich nicht kannten und hier die Gelegenheit hatten, sich kennen zu lernen.



Alle Bilder: Privatarchiv des Autoren



Generationentreff Velbert-Mitte

Friedrich-Ebert Str. 200, 42549 Velbert
generationentreff@awo-velbert.de
Tel.: 02051/3098 – 142 oder 147

Erfreulich war, dass sich auch ehemalige Kinder trafen, die jetzt schon selbst Eltern sind. Sie konnten sich über ihre Jugendzeit auf der Ohmstraße austauschen und über die Streiche, die sie gemacht hatten. Dieses Ohmstraßenfest ist übrigens keine einmalige Veranstaltung, sondern findet immer wieder statt. Es waren fröhliche Stunden, natürlich auch mit kühlen Getränken.

Unser Nachbar, der vielen Velberten bekannte Maler Günter Seekatz, hatte für die Tombola zwei Gemälde gestiftet.

Am Ende wurde „Bilanz“ gezogen und ein kleiner Überschuss festgestellt. Dieser wurde einstimmig für den Hospizverein Niederberg gespendet.

Jubiläum

Ursula Ohlendorf

Vor 50 Jahren hat mein Lebensgefährte sein Haus in Eigenleistung erbaut. Am 1. Mai 1973 ging der Umzug mit Familie von der Düsseldorfer Altstadt nach Wülfrath Flandersbach (ab 1975 Velbert) los. Wir haben diesen Tag mit Familie und Freunden gebührend gefeiert. In diesem Jahr folgen bestimmt noch einige Nachbarn, die damals nacheinander hier herzogen.



Foto: Privatarchiv der Autorin

An einem Sommermorgen

Autor: Theodor Fontane

An einem Sommermorgen
da nimm den Wanderstab,
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitre Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
und Halme von Segen schwer,
dir ist, als zöge die Liebe
des Weges nebenher.

So heimisch alles klingt
als wie im Vaterhaus,
und über die Lerchen schwingt
die Seele sich hinaus.

Rinderliebe

von Rudolf Voss

Die Ballade von einem nur scheinbar
verschwundenen Rind
(Angeregt durch ein bedeutendes Werk
eines großen deutschen Poeten)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Zwei Cowboys, Cowboy-Vater, mit Cowboy-Kind.
Cowboy-Vater zum Cowboy-Sohn voll Sorge spricht:
„Little Boy, was birgst du so bang dein Gesicht?

Wir Cowboys halten Wache, sogar noch im Schlaf.
Nie verschwand uns ein Rind und niemals ein Schaf.

Nun habe ich wieder und wieder gezählt,
Es ist zum Heulen, doch ein Rindvieh, uns fehlt!“

„Das große Weiße mit schwarzen Flecken?
Das kann sich leicht im Gebüsch verstecken!“

„Es ist uns aus der Herde entflohn
Und wenn wir `s nicht finden, dann gibt`s keinen Lohn!“

„Unser Rind, ich hoffe, es ist nicht tot.“
„Unsere Weiden sind fett, es leidet nicht Not.“
„Mein Vater, im Dunkel dort bewegt sich ein Schweif!“
„Es ist leider, mein Sohn, nur ein Nebelstreif!“

So reiten Cowboy-Vater und Cowboy-Kind,
Zurück, wo die Rinder, all' die Anderen sind.
Und ob sie auch suchend die Herde umrunden,
Die fehlende Kuh bleibt leider verschwunden.

Doch die Kuh liegt friedlich auf Heu und auf Stroh.
Voll Glück, warm im Stall, denn Stroh macht froh.
Und außerdem, nebenan ruht doch der Stier.
Zu dem zog es sie hin, für ihn ist sie hier.

Denn die Liebe ist eine Himmelsmacht.
Selbst Kühen im Stall hat sie Glück gebracht.

Mundart-Quiz



Quiz in Velberter Platt

Was ist das?

1. Klander

- a. Geländer
- b. Wäschesteife
- c. Schraubenschlüssel

2. Pottluah

- a. Feuer
- b. Kasserolle
- c. Ofenschwärze

3. Emseik

- a. Streber
- b. Eichel
- c. Ameise

Auflösung auf Seite 26

Ausflugsgaststätten rund um Velbert

Peter Baszenski

Viele existieren heute nicht mehr! Warum?

Sonntags oder an Feiertagen ging die Familie mit Kind und Kegel spazieren. Oft gingen Tante Hedwig und Onkel Jupp mit. Als Opa und Oma noch „rüstig“ waren natürlich auch. Unterwegs zwitscherten nicht nur die Vögel, sondern man stimmte auch Gassenhauer an, die man vom Kirchenchor oder Männergesangsverein kannte.

Ein Auto war für die meisten noch ein unerschwinglicher Luxus. So nahm man für die entfernteren Ziele den Bus. Man fuhr mit dem „Roten“ (DB). Es gab damals noch diese Linie, die durch das Hespertal fuhr. Die Haltestellen und Unterstellmöglichkeiten dort sind heute noch vorhanden. Es führte auch eine Linie direkt nach Vohwinkel und beliebt war die Straßenbahn Richtung Werden. Die größeren Kinder nahmen den Tretroller oder das Dreirad mit. Fahrradwege kannte man noch gar nicht.

Eingekehrt gab es für die Kinder ein „Röschen“. Vater trank ein Helles und einen „Kurzen“, einen Korn. Mutter ein Kännchen Kaffee. Kuchen gab es nur in einfacher Ausführung, Marmorkuchen oder „Streusel“ ohne Sahne. Manchmal je nach Saison auch „Appel-tat“ oder Pflaumenkuchen. Evtl. beim starken Hunger „Russische Eier“ oder Bockwurst mit Kartoffelsalat.

Es gab nach meiner Aufzählung insgesamt 29 Ausflugslokale in unserer Umgebung, 11 davon kann man heute noch besuchen:

- Landhaus Stolberg
- Hesperkrug
- Kleine Schweiz (Tönisheide)
bekannt durch das Pfingstkonzert!
- Zur Losenburg
- Hofcafé (Abtsküche)
- Kutscherstuben (Düssel)
- Aprather Mühle
- Zur Wilhelmshöhe
- Haus Schönberger (Isenbügel)
- Nickhorn (Bleiberg)
- Landgasthof Kuhlendahl

Folgende Ausflugs-gaststätten sind entweder geschlossen oder sie existieren nicht mehr:

- Das Wald-Café (Langenhorst), lag für uns am nächsten
- Thomas in Hefel
- Minna Kern
mit Ruderbootteich in Birkental
- Im Krug zum grünen Kranze
(Flandersbach)
- Am Acker

- Zum Nieding
- Asbachperle
- Jägerhaus im Hefel
mit kleinem Tiergehege
- Offerbusch, heute steht dort eine kleine Siedlung.
Früher fanden dort oft Konzerte vom Akkordeon-Orchester "Chromatica" und vom Mandolinenorchester statt. Im Freien!
- Zur Grünen Insel
- Hessenbleek
- Wasserburg (Düssel)
- Bernsmühle (im Hespertal)
- Am Schlagbaum
- Tonscheidt am Bastersteich mit Kahnpartie
- Waldschänke (Silberberger Weg)
berüchtigt für seine Beerenweine, die schon manchem den Kopf verdreht oder die Füße weggezogen haben.
- Schau ins Land (Tönisheide)
heute steht dort eine ganze Häuserzeile.
- Wasserburg (Haus Düssel)

Fazit: Zurückblickend kann ich feststellen: Die Leute waren sehr genügsam. Nicht nur weil sie weniger Geld in der Tasche hatten! Sie mussten viel arbeiten (48 Stunden-Woche). Es wurde viel gelacht. Zufriedenheit strahlten auch ihre Unterhaltungen aus!

Ach ja. Es gab auch noch kein **Fernsehen** und keine „Handys“! Die Busfahrten mit dem Roten (DB) und mit der Straßenbahn kosteten nur Pfennige! Ab und zu gab es sogar aus dem Flachmann ein Schnäpschen für den Busfahrer! (Anmerkung - ist ja verjährt). Wo sind alle diese schönen Ausflugsziele geblieben.

Es war doch alles in allem eine schöne Zeit. Haltet sie fest in Erinnerung

wünscht sich der Verfasser!



Anmerkung der Redaktion: Die Reihenfolge der Lokale in der Aufzählung ist rein zufällig und stellt keine Wertung dar. Die Vollständigkeit ist nicht geprüft.

Ironman

Rudolf Voss

Verehrte Leser der Standpunkte, als ich in diesem Jahr unser Ferienziel in Kärnten ansteuerte, war zu meiner Verwunderung die Durchgangsstraße zu unserem Ort, wie viele andere Straßen in dem Gebiet, für den Autoverkehr über Stunden gesperrt und zwar für Ironman, ein sportliches Großereignis. Heute sagt man Event.

Diese Extremsportart ist ein sogenannter Triathlon, nur für „Ironman“, übersetzt für einen „eisernen“ Mann. Salopp gesagt, für eiserne Kerle. Sollte ich mich an diesem Sport beteiligen wollen, Gott möge mich davor bewahren, müsste ich ein athletischer Schwimmer, Radfahrer und Läufer sein. Wenn es Sie interessiert, werde ich Ihnen jetzt einiges hierzu erläutern. Ich bekenne, ich habe manches nicht selbst gewusst, sondern ich habe mich bei Herrn Google schlaugemacht. Das ist dieser kluge Mensch den ich über meinen Computer im Internet befragen kann, Sie, verehrte Leser natürlich auch.

Also, dieser Sport für „eiserne Kerle“ hat eine lange Geschichte. Es gibt auf Hawaii drei große Sportwettbewerbe. Auf Waikiki das Roughwater Swim, (das Schwimmen in rauer-offener See.) Auf der Insel O`ahu gab es die Radrundfahrt und als dritte Sportart den Marathonlauf in Honolulu. In den 1970 Jahren debattierte man unter Sportlern ob der Radfahrer, der Schwimmer oder der Marathonläufer der bessere Sportler sei. Da man sich nicht einigte, schlug ein gewisser Herr Jon Collins vor, die drei Sportarten in ein Rennen zu kombinieren. Festgelegt wurde: Man musste hintereinander 3,8 km schwimmen, 180 km Rad fahren und dann noch 42 km laufen. Immerhin eine Strecke von 226 km. Der Gewinner eines solchen Rennens sollte dann zum Iron Man gekrönt werden.

1978 fand das erste Rennen mit 15 Athleten auf



Hawaii statt. Der „gekrönte“ Sieger damals war Gordon Haller, mit einer Zeit von 11 Std. 46 Min. 58 Sek. So war der „Ironman“ geboren.

Ironman ist heute ein geschützter Markenname und wird weltweit veranstaltet und vermarktet. Dazu, verehrte Leser, sind die Zahlen zu diesem Großereignis, also zu diesem „Event“ heute natürlich ganz anders. Es gab in diesem Jahr in Kärnten zum Beispiel etwa 3000 Teilnehmer. Mathias Petersen, ein Däne, benötigte 7 St. 56 Min. 39 Sek. zum Sieg. Er hat glorreich gesiegt, hat mich aber gezwungen, da seinetwegen die Straßen (siehe oben) gesperrt waren, über kleinste Umwege durch Wald und Flur, über Stock und Stein, mit Verspätung mein Feriendomizil anzusteuern.

Ich bekenne, ich bin kein sportlicher Mensch. Gerne, von meinem Sessel aus, vor dem Fernseher sitzend, sehe ich staunend wie Menschen unter größten Anstrengungen diese Torturen durchstehen nur um Sieger zu werden. Bequem lehne ich mich in meinen Sessel zurück und proste ihnen mit einem kühlen Bier zu. Mein beinahe philosophischer Trinkspruch: „Der Mensch ist das einzige Säugetier, das sich freiwillig quält!“.



Ironman

Bild von Matteo Baronti auf Pixabay

Sommernacht

Gottfried Keller
(1819-1890)

Es wallt das Korn weit in die Runde,
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
Nicht Seegewürm noch anderer Graus:
Da träumen Blumen nur von Kränzen
Und trinken der Gestirne Schein.
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
Saugt meine Seele gierig ein!

In meiner Heimat grünen Talen,
Da herrscht ein alter schöner Brauch;
Wann hell die Sommersterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch:
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Ährenfelde naht,
Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sichel durch die goldne Saat.

Das sind die Bursche, jung und wacker,
Die sammeln sich im Feld zuhauf
Und suchen den gereiften Acker
Der Witwe oder Waise auf,
Die keines Vaters, keiner Brüder
Und keines Knechtes Hilfe weiß –
Ihr schneiden sie den Segen nieder,
Die reinste Lust ziert ihren Fleiß.

Schon sind die Garben fest gebunden
Und schön in einen Kranz gebracht;
Wie lieblich flohn die stillen Stunden,
Es war ein Spiel in kühler Nacht!
Nun wird geschwärmt und hell gesungen
Im Garbenkreis, bis Morgenduft
Die nimmermüden, braunen Jungen
Zur eignen schweren Arbeit ruft.



VELBERTER
KULTUR
LÖWEN

KULTUR MACHT GLÜCKLICH!

Die Spielzeit 23/24 ist gespickt mit zahlreichen Veranstaltungen unterschiedlichster Ausrichtung. Erleben Sie Konzerte, Schauspiel, Comedy, Musical und vieles mehr im Historischen Bürgerhaus Langenberg, in der Vorburg Schloss Hardenberg und im Forum Velbert.

Alle Infos & Tickets unter:

WWW.KULTURLOEWEN.DE

sowie bei

Buchhandlung Kape | Velbert-Langenberg
Weinhandel Stellwag | Velbert-Neviges
Stadtmarketing | Velbert-Mitte



MOTTO
„SICHERHEIT
GEHT VOR!“

SA 14.10.23 | 10 - 15 UHR
Forum Velbert
Oststraße 20 | 42551 Velbert

Mit dem Deutschland-Ticket unterwegs

Ursula Ohlendorf

Wir haben mit dem Deutschland-Ticket seit Mai viel unternommen. Mit Bus und Bahn ging es nach Düsseldorf, Bochum, Dortmund und Münster. Für meinen Partner war es sehr angenehm so zu fahren, er konnte so auch mal die Aussicht genießen.

So sind wir auch mit dem Zug zur Mosel gefahren. Mit dem Bus ging es nach Essen zum Hauptbahnhof. Dort nahmen wir die S Bahn nach Düsseldorf. Nach 20 Minuten Umsteigezeit kam der Regio Express nach Koblenz. Nach zweieinhalb Stunden konnten wir fast sofort in den Regio Express nach Trier umsteigen. An der Mosel entlang sind wir bis nach Bullay gefahren. Dort konnten wir nach kurzer Zeit in den Pendelzug nach Traben-Trarbach einsteigen. Nach 20 Minuten waren wir da. Die Fahrt von zu Hause bis hierher hat knapp viereinhalb Stunden gedauert. Viel schneller wären wir mit dem Auto auch nicht gewesen.

Das Hotel war nicht weit vom Bahnhof und weil wir nur kleines Gepäck dabei hatten, konnten wir gleich einchecken und unser Zimmer aufsuchen.

Wir haben 10 Tage lang mit dem Deutschland-Ticket die ganze Umgebung von Traben-Trarbach erkundet. Von Trier bis Bernkastel-Kues ging es mit Bus und Bahn in viele schöne Orte. Das Auto haben wir gar nicht vermisst.

Für uns hat sich das Deutschland Ticket bis jetzt gelohnt und wir haben damit noch einiges vor.



Auf dem Bahnhof

Bildarchiv der Autorin

Einen Sommer lang

*Detlev Liliencron
(1844-1909)*

Zwischen Roggenfeld und Hecken
Führt ein schmaler Gang;
Süßes, seliges Verstecken
Einen Sommer lang.

Wenn wir uns von ferne sehen,
Zögert sie den Schritt,
Rupft ein Hälmmchen sich im Gehen,
Nimmt ein Blättchen mit.

Hat mit Ähren sich das Mieder
Unschuldig geschmückt,
Sich den Hut verlegen nieder
In die Stirn gerückt.

Finster kommt sie langsam näher
Färbt sich rot wie Mohn;
Doch ich bin ein feiner Späher,
Kenn die Schelmin schon.

Noch ein Blick in Weg und Weite,
Ruhig liegt die Welt,
Und es hat an ihre Seite
Mich der Sturm gesellt.

Zwischen Roggenfeld und Hecken
Führt ein schmaler Gang;
Süßes, seliges Verstecken
Einen Sommer lang.





Garten im Juli

Stanislav Kafka

Christine Holm

Mrs. Eloises zauberhafter Garten

Karen Howlett (Autor)

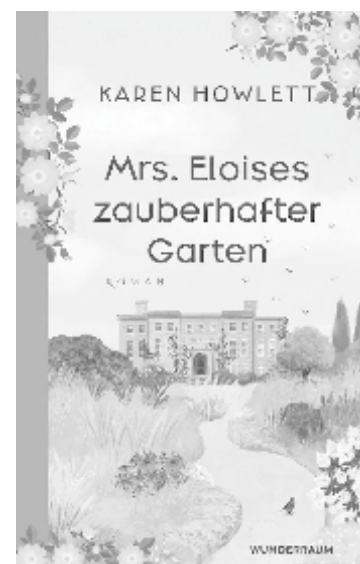
Regina Rawlinscin (Übersetzer)

Preis	Gebundenes Buch 22,00 €
Seitenzahl der Print-Ausgabe	448 Seiten
Verlag	Goldmann

Karen Howlett ist auf der Isle of Man und in Schottland aufgewachsen. Sie arbeitete als Anwältin, später widmete sie sich der Literatur und veröffentlichte in ihrem Blog Rezensionen zu Büchern. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Edinburgh mit Blick auf den Royal Botanic Garden, der sie zu ihrem ersten Roman inspirierte.

Die Geschichte spielt in England, im Mai 1936. Eloise, eine erfolgreiche Kinderbuchautorin, kauft eine geschichtsträchtige Immobilie mit einem verwilderten Garten. In Oxford lernt sie Professor Wodehouse kennen, der ihr Interesse für Literatur und den zauberhaften Garten teilt. Der renommierte Akademiker nimmt ein Trimester frei, um den verwunschenen Garten auf Vordermann zu bringen. Eloises Ehemann, ein prominenter Politiker, ist von dem Projekt nicht angetan und verlangt, dass seine Frau ihren Beruf und das Grundstück aufgibt, um ihn in seiner Karriere zu unterstützen.

Das Buch ist voller Details und liebevollen Beschreibungen über Tiere, Pflanzen und Gärten, dazu wundervoll mit kleinen und großen Zeichnungen illustriert. Jedes Kapitel beginnt mit einem Bild und einem überlieferten Rat für Gärtner in einer altertümlichen Schrift. Auch die einzelnen Figuren werden perfekt in Szene gesetzt. Das Buch ist eine passende Lektüre für den Sommer. Am besten man genießt sie im Garten, auf dem Balkon oder in der Natur und lässt sich von deren Zauber einfangen.



**Termine für Sonderveranstaltungen
aller Art unter den angegebenen
Telefon-Nummern zu erfragen!**

VELBERT-MITTE

AWO-Generationentreff

Friedrich-Ebert-Str. 200

☎ 02051/30 98 142

oder 02051/30 98 147

Fax 02051/30 98 036

www.awo-velbert.de

Begegnungszentrum Kostenberg

Hardenberger Hof 24-26

☎ 02051/62 400

bzk.velbert@web.de

www.begegnungszentrumkostenberg.de

Information: Frau Nicole Bernhardt

Caritas Seniorenreisen

Nordstr. 1, 42549 Velbert

☎ 02051/41 90 40

Information: F. Gabi Kuhn

seniorenreisen@caritas-mettmann.de

Caritas Kurberatung

Nordstr. 1, 42549 Velbert

☎ 02051/41 90 40

kuren-velbert@caritas-mettmann.de

Information: F. Gabi Kuhn

Caritas-Pflegestation Velbert

Pflegedienstleitung F. Birgit Hinz

Schloßstr. 67/67a, 42551 Velbert

☎ 02051 95 25 25

birgit.hinz@caritas-mettmann.de

Caritas- Migrationsberatung

Judith Vogelsang,

Schloßstr. 67/67a, 42551 Velbert

☎ 02051/95 25 20

mbe-velbert@caritas-mettmann.de

DRK-Ortsverein Velbert-Mitte

Nordstr. 26-28

Handy: 0157 71 919 488

Information: Frau Kluge

Johanniter-Heim Velbert GmbH

Cranachstr. 58

☎ 02051/803130

Info: Frau Gryczan

Regelmäßige Gruppenangebote u.

Hospizverein Niederberg e.V.

Oststr. 57

☎ 02051 92 19 410

Info: Fr. Schyklenk

Kolpingfamilie Velbert

„Alte Freunde“

Kolpingstr. 11, 42551 Velbert

☎ 02051/6 55 20

Info: Herr Bernd Tondorf

www.kolping-velbert.com

Senioren Residenz Allo Heim

„Haus Bergisches Land“

Forststr. 21, 42549 Velbert

☎ 02051/205-0

Info: Herr Dravenau,

Frau Brockmann

www.alloheim.de/pflege-velbert

Pfarrrei St. Michael und Paulus

Pastoralbüro St. Marien:

Mittelstr. 7a, 42551 Velbert

☎ 02051/95790

www.st-michael-paulus-velbert.de

pastoralbuero@st-michael-paulus-velbert.de

www.st-michael-paulus-velbert.de

VHS-Programm für Ältere

Nedderstr. 50 (Verwaltung)

☎ 02051 / 94 96 00

www.vhs-vh.de

info@vhs-vh.de

LANGENBERG

AWO-Seniorenzentrum Haus Meyberg

Pannerstr. 3, ☎ 02052/8860

Info: Frau Engelen

sz-haus-meyberg@awo-niederrhein.de

AKTIV

Begegnungsstätte St. Michael

Froweinplatz 4

Information: Frau Joanna Hurek

☎ 02052 / 6602

www.st-michael-paulus-velbert.de

pastoralbuero@st-michael-paulus-velbert.de

www.st-michael-paulus-velbert.de

Seniorenresidenz Elisabeth

Krankenhausstr. 19, 42555 Velbert

www.elisabeth-stift-langenberg.de

☎ 02052/6029-0

Info: Herr Schukolinski

Demenzberatung,

Hilfen im Alter,

Beratung zur Pflege

Begegnungszentrum

Begegnungs- und Servicezentrum **KLIPPE 2** im

der Ev. Kirchengemeinde

Langenberg, Demenzberatung,

Partner der Alzheimer-Gesellschaft

Klippe 2, 42555 Velbert-Langenberg

☎ 02052/2734,

Fax. 02052/926956

www.klippe2.de

klippe2@ekgla.de

Info: Frau Astrid Kothe-Matysik

NEVIGES

AWO-Stadtteiltreff

Elberfelder Str. 21,

☎ 02053/7312

Info: Frau Andrea Siepmann

www.awo-velbert.de

neviges@awo-velbert.de

Domizil Burgfeld Wohnfühlen GmbH

Emil-Schniewind-Str. 13

42553 Velbert

☎ 02053/150

Info: Frau Schlimme

Evangelisches Gemeindehaus

42553 Velbert - Neviges

Siebeneicker Str. 5,

Info: Gemeindebüro

☎ 02053 / 7363

Maria Königin des Friedens

Glocken-Treff

Tönisheider Str. 8,

☎ 02053/5341

Info: Frau Schneider

E-Mail: glocken-treff@neviges.de

Quiz-Auflösung von Seite 13

1 b 2 c 3 c





Seniorenzentrum
Haus Meyberg

Pannerstr.3
42555 Velbert
Tel.: 02052/8860

www.awo-seniorendienste-nr.de
sz-haus-meyberg@awo-niederrhein.de

Wir bieten Ihnen:

- 72 Plätze, Kurzzeitpflege
- eine helle, moderne Einrichtung
- viele schöne Einzelzimmer, teilweise mit Balkon
- individuelle Pflege und Betreuung in Wohngruppen
- den Miteinzug Ihres Haustiers
- großes Beschäftigungsangebot
- gemütliche Terrasse

Wir laden Sie ein zu:

- einer Hausbesichtigung
- Beratungsgesprächen



Sind Sie neugierig geworden?

**Wir heißen Sie immer
herzlich willkommen!**



ab **19,95€***
1.000 MBit/s

LANGeweile war gestern.
HEUTE. ACTION. HIGHspeed.

Das schnellste Netz: Glasfaser

Wir vernetzen Velbert.
Stadtwerke Velbert

* pro Monat für das erste Jahr, danach 49,95 €/Mon.



Füreinander. Miteinander.



sparkasse-hrv.de

Wir sind auch in außergewöhnlichen Zeiten an Ihrer Seite. Ihr Anliegen ist uns wichtig.

Sie erreichen uns
per Telefon: 02051 315-0
per E-Mail: info@sparkasse-hrv.de
sowie auf unserer Website und
in der Sparkassen-App.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert